

Tapeten als dekoratives Kleid der Räume oder : die neue Tapetenmode

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **29 (1954)**

Heft 9

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-102722>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

lerisch freie Gestaltung in allen Ehren, doch darf sie beim brauchbaren Möbel nicht formfremd wirken, wie es heute zur Mode geworden ist.

Weil gerade von brauchbaren Möbeln die Rede ist: die Haushaltsabteilung des LVZ zeigte inmitten ihres Arsenal einer kompletten Kücheneinrichtung einen Küchentisch mit versenkbarem Bügeltisch samt auslegbarem Ärmelböckli, und

das war wohl eine der praktischen Neuheiten, die seitens der Hausfrauen besondere Beachtung fanden. Natürlich bot die Ausstellung neben Herkömmlichem viel Anregendes und Diskutierbares, das dazu beitragen dürfte, die Entwicklung vorwärtszutreiben auf dem Weg zu einer *auch für die minderbemittelte Bevölkerung* wirklich brauchbaren und gediegenen neuzeitlichen Wohnkultur. gr.

Tapeten als dekoratives Kleid der Räume — oder: die neue Tapetenmode

(Eing.) Der schweizerische Hang zur Qualität äußert sich auch in unserer Wahl der Wandbekleidung. Hochwertige Produkte und handwerklich einwandfreie Tapezierarbeit erlauben einen relativ seltenen Wechsel der Tapete. Ihre durchschnittliche «Lebensdauer» wird von den schweizerischen Baukreisen mit etwa sechs bis acht Jahren angegeben. In den meisten andern Ländern wird bedeutend häufiger tapeziert, in vielen Gegenden — besonders da, wo Industrieanlagen die Luft verschmutzen — bis zu ein- oder gar zweimal jährlich. Je öfter tapeziert wird, desto unbeschwerter dürfen Farben und Muster ausgewählt werden. Das ausgefallenste Dessin, die kühnste Buntheit wird nicht verleiden, bevor die Tapete aus praktischen Gründen ohnehin ersetzt werden muß. Daraus hat sich die etwas paradoxe Situation ergeben, daß billige Fabrikate in auswahlreicher Farbpracht schwelgten, während man sich bei hochwertigen Papieren zu einer dezenten Zurückhaltung verpflichtet fühlte. In eintönigen, hellen Farben unterstrich man bewußt ihre Schlichtheit. Die Zeit der kühlen Sachlichkeit hatte diese Rückentwicklung weitgehend begünstigt.

Heute, da die Räume wieder behaglicher und wärmer gestaltet werden, beginnt sich die gemusterte Tapete glücklicherweise auch bei uns durchzusetzen. Aus Mauern werden Wände — Wände, die nicht nur nach außen abgrenzen, sondern das Innere zu einem harmonischen Ganzen zusammenhalten und ihm seine ganz bestimmte Stimmung verleihen. Bedeutende Künstler — man denke nur an Henri Matisse — haben sich der Tapete angenommen und ihre Impulse auf das Schaffen der modernen Architekten und Innendekorateure übertragen.

Ein Blick in die reichhaltigen Kollektionen des schweizerischen Tapetenhandels, der von den Industrien der ganzen Welt beliefert wird, überzeugt von beschwingter Phantasie und künstlerisch hochstehendem Niveau. Bewegt elegante, heitere und spielerisch-graziöse Einfälle finden ihren Niederschlag in den modernen Tapetenmustern.

Kennzeichnend für die moderne Tapete sind aber nicht nur die Muster, sondern auch die zu neuen Rechten erweckten Farben. Man hat vom beigen und grauen Alltag endlich genug und läßt die Farben als geistiges und seelisches Stimulans wieder in die Wohnräume ein. Fortschrittlich gesinnte Geschäftsleute haben übrigens erkannt, daß Farben auch am Arbeitsplatz anregend wirken; in einem farbig tapezierten

Raum — freilich ohne allzu wilde Musterung! — fließt die Arbeit doppelt so munter fort als in der traditionellen Monotonie des althergebrachten Büros.

Die Auswahl einer bunten und dessinierten Tapete erfordert nun allerdings mehr Sorgfalt als die der farblich neutralen, hellen Unitapete. Kolorit und Musterung müssen auf die bestehenden Bilder, Möbel, Teppiche und Vorhänge abgestimmt werden. Große, stark wirkende Muster sollen nur da verwendet werden, wo die übrige Einrichtung von ruhiger und schlichter Linienführung ist. Wo aber Möbel und Bilder, Farben und Formen bereits in überbordender Fülle dominieren, muß die Wand, diskret abgetönt, zu beruhigen suchen.

Auch in der Anwendung der Tapeten zeigen sich originelle Neuerungen und abwechslungsreiche Variationen. Oft wird die Decke mittapeziert. Dann wieder wird die Tapete auch nur zu einem Teil der Zimmerhöhe heraufgezogen und wie zu Großmutterzeiten mit einer Bordüre abgeschlossen. Die auffallendste Neuerung in der Kunst des Tapezierens ist aber die Anwendung zweier verschiedener Tapeten im gleichen Raum. Sie erlaubt erfrischend attraktive Veränderungen des Raumes: allzu langweilige Symmetrien können dadurch wohlthuend unterbrochen, ungünstige Proportionen optisch verbessert werden. Großflächige Muster werden häufig mit passendem Unipapier kombiniert. Man tapeziert beispielsweise nur eine einzige, repräsentative Wand mit einem wertvollen Handdruck, während die übrigen Wände in einem von ihm entlehnten Farbton den Rahmen bilden. Je anspruchsvoller Muster und Farben sind, desto wichtiger wird die geschickte und geschmackvolle Verwendung. Der Tapezierer hat damit eine dankbare Aufgabe erhalten, in die er sein fachliches Können und seinen handwerklichen Stolz setzen kann. Allerdings sollten die reichhaltigen Kollektionen und die Vorschläge zu einer modernen, abwechslungsreichen Wandgestaltung dem Publikum vermehrt zugänglich gemacht werden. Leider wird vielen Mietern nur eine relativ bescheidene Auswahl billigerer Qualitäten vorgelegt. Nach einem Gang zum Tapetenhändler, wo er aus vielen dicken Musterkatalogen das ihm Zusagende auswählen kann, ist er meist gerne bereit, einen eventuellen Mehrpreis zu bezahlen, denn die neue Tapetenmode erlaubt auch dem einfachen Haushalt eine gepflegte, behagliche und sehr persönliche Raumgestaltung.

Winterlicher Frühling im Wohnzimmer

Ich weiß nicht, ob nur ich des licht- und sonnenarmen, dafür aber um so nebelreicheren Winters sehr bald überdrüssig bin. Kaum haben sich die Novemberstürme gelegt, sehne ich mich bereits nach lebendiger, spritzender und farbiger Natur. Glücklicherweise ergeht es meiner Familie ebenso. Wenn selbst unsere Zimmerpflanzen halbwegs sich einem Winterschlummer

ergeben, so möchten wir alle doch etwas sichtlich Wachsendes um uns wissen. Wir wollen das jederzeit wunderschöne Erlebnis der Geburt einer zarten Blüte auch in der stillen Jahreszeit nicht gerne missen. Deshalb entwenden wir der Mutter aus der Küche die gläserne Salatschüssel, füllen sie an mit Flußsand und pflanzen Zwiebeln von Wassertazetten hinein.